

Kriegs-Zeitung

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Märkerstraße 10, Ecke Diederichstraße 12 bis 14 bzw. Eßbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme: Gr. Märkerstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 54 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: A. J. Bach in Halle S.

Nummer 491

Halle, Freitag den 31. Dezember

1915

Die Massenangriffe der Russen in Ostgalizien.

Erfolge der österreichischen Flotte. — Oesterreichs neue Anconanote. — Die Franzosen besetzen eine griechische Insel.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. V.) Wien, 30. Dezember. Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz:
Die Kämpfe in Ostgalizien nehmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bestarrte Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen schloß sich nicht schon unter dem Feuer anderer Batterien. So dies nicht geschah, brächen die russischen Sturmtruppen in unseren Infanterie- und Maschinengewehrstellungen ein. Am nächsten Tage seines schrecklichen Angriffes, der dem Rückstoß von Prasnitz bis zur Gegend 900 Tote und Schwerverwundete kostete. Es erlagen hier über dreihundert und 870 Mann. Die Gesamtzahl der getöteten in Ostgalizien einschließlich Gefangenen überstieg 1200. — Am 28. und 29. Dezember wurden feindliche Artilleriegeschosse in Gießhölzern. Am 29. Dezember wurden am 28. sieben österreichisch-ungarische und hundert russische Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am 28. Dezember wurden feindliche Angriffe durch Artillerie und gegen den Monte Garosio durchgeführt unter Feuer aus Gebirgsbatterien. Auf den Höhen östlich des Zonalepales verdrängten die Italiener unter Führung der Generäle die feindlichen Truppen. Sie wurden beschießen, auf der Höhe von Tolento fand heftiger Artilleriekampf statt, der bis in die Nacht hinein andauerte.

Schlesischer Kriegsschauplatz:

Seine besondern Ereignisse:
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Ritter, Feldmarschallentant.

Österreichs neue Anconanote.

(W. T. V.) Wien, 30. Dezember. Der k. u. k. Minister des Auswärtigen hat an die Vereinigten Staaten von Amerika Frederick, Courland, Penfeld unter dem 29. Dezember 1915 eine Note gerichtet, in der es heißt: Die k. u. k. Regierung stimmt mit dem Washingtoner Kabinet durchaus darin überein, daß den gegenseitigen Geboten der Menschlichkeit auch im Kriege Rechnung getragen werden muß. Auch den in der sehr geschätzten Note zum Ausdruck gelangten Grundfäden, daß feindliche Privatgeschiffe, soweit sie nicht feindlich oder Widerstand leisten, nicht vernichtet werden dürfen, ohne daß die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht wurden.

kann die k. u. k. Regierung im Besonderen beistimmen. Von dem gleichen Geiste der Offenheit geleitet, wie die Regierung der Union, ist die k. u. k. Regierung, wiewohl sie in der mehrerwähnten Note nicht die Antwort auf alle von ihr aufgeworfene berechtigten Fragen findet, bereit, der Bundesregierung das Resultat der Untersuchung mitzuteilen, welches sofort nach Einlangen des Protokollberichtes über die Vernehmung der Ancona eingeleitet worden war und in der jüngsten Zeit zum Abschluß gebracht ist. (Hier folgt der ausführliche Bericht über die Vernehmung des Schiffes.)

Der Tod der mit dem Dampfer verunglückten Personen ist vor allem dem villschuldigen Verhalten der Mannschaft zuzuschreiben. Die aus dem angeführten Saderbericht ersieht, geht die sehr geschätzte Note von 9. ds. Mts. in mehreren Punkten von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Unrichtig ist die der Unionsregierung ungenommene Annahme, daß auf den Dampfer lediglich ein scharfer Schuß abgegeben wurde, anrichtig, daß das Unterdeck des Dampfers während der Vernehmung überholt hat, unrichtig, daß der Schuß, der er unterlag, nicht eine kurze, sondern eine längere Zeit andauerte, unrichtig, daß der Dampfer, nachdem er getroffen war, noch mehrere Schüsse abgeben wurde. Bei aller Würdigung des Vorgehens des Kommandanten hat die k. u. k. Regierung aber zu dem Schluß, daß er unrichtig habe auf die unter den Besatzungen entlassenen, das Aussehen erweckende Panik und auf den Geist der Wutbürger, daß L. und L. Seemanns in der Not, auch dem Feinde nicht, die Hilfe entgegen zu setzen, hinsichtlich der Vernehmung, die k. u. k. Regierung nicht bei der Feststellung der Schuldhaftung der durch die Vernehmung der Briefe betroffenen amerikanischen Bürger die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Die Untersuchung über die Vernehmung der Ancona konnte selbstverständlich keine Anhaltspunkte dafür liefern, inwiefern amerikanischen Bürgern ein Verstoß an Ort und Stelle vorliegt. Die k. u. k. Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kabinet in der Lage und geneigt ist, ihr die in dieser Hinsicht erforderlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Unionsregierung jedoch die näheren Umstände nicht bekannt geworden sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden gekommen sind, so wäre die k. u. k. Regierung gern bereit, über diese Seite der Angelegenheit hinüber zu gehen und den Krieg auch auf jene Schäden zu erweitern, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte. In dem die k. u. k. Regierung mit den vorliegenden Ausführungen die Angenehmheit der „Ancona“ wohl als berechtigt anerkennen darf, behält sie sich, bei der schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterdeckverstoß zusammenhängen, in einem späteren Zeitpunkt zur Erörterung zu bringen.

Belagerung einer griechischen Insel durch die Franzosen.

(W. T. V.) Paris, 30. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Athen: Den Völkern zufolge sei die griechische Regierung benachrichtigt worden, daß die französischen Truppenabteilungen, die auf der Insel Capella Niza gelandet wurden, eine Aktion der Alliierten gegen Adalia erleichtern sollten.

Das Befinden des Kaisers.

(W. T. V.) Berlin, 30. Dezember. Volkswirtschaftl. Mitteilg. zur Widerlegung der im Auslande zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kann auf Grund von am maßgebender Stelle ringsumher geschäftlich nachzuweisen, daß der Kaiser lediglich an einem ganz harmlosen Fieber leidet. Der Kaiser ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbedeutende Wetter läßt es für ihn ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit des Kaisers hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.

Madriensens Einzug in Sofia.

Nach Madriensens Siegeszug in Sofia, über den wir schon kurz berichteten, gibt das „Berl. Ztbl.“ nachstehende ausführliche Schilderung:
Mit allen Ehrengeboten hat heute Sofia den Oberbefehl über den belagerten Serbien Generalfeldmarschall v. Madriensens empfangen. Auf Befehl des Königs hatte die Kaiserliche, die Kaiserliche der Bulgaren, eine Ehrenkompanie auf dem Bahnhof geleitet. Mit den Befehlen der verbündeten Länder erschienen deren Militärattachés und Vertreter vieler militärischer Formationen, Abteilungen, die zur Durchführung der gemeinsamen Aufgabe von beider Seite her in Sofia geschossen worden sind. Mit feierlicher Langsamkeit führt der Zug in die Halle. Aus seinem Salomonen steigt der Generalfeldmarschall, die Hand grüßend an dem blühenden Helm, ein orange-schwarzes Ehrenkleid über der Brust, den hellblauen Marschallstab in der Rechten. Des herrlichen Gesichtes mit dem schneeweißen Schutzhelm über dem schmalen, knappen, edelschönen Bartwerk ist ihm vom frühen sonstigen Vorgesetzten leicht getrennt. Selbst und feierlich greift er gefolgt von allen Generalen, die Ehrenkompanie ab. Militärattachés v. Madriensens stellt ihm den Obersten Dr. Mikhaloff vor. Der Feldmarschall begrüßt die bulgarischen Generale, Obersten und Militärattachés der verbündeten Mächte, dann wendet er sich an den Präsidenten der deutschen Kolonie, Kaufmann, dem er ihm für die Bewahrung und sagt mit frischer Stimme: „Ich bin der deutsche General, ich bin der wichtigste Auftrag an, daß Serbien der neuen Bundesgenossen von uns zu erhalten und zu hüten, das ist das wichtigste für unsere Beziehungen zu dem aufstrebenden Balkan. Ich bin bereit, das zu tun, was die Serben für die Serben zu tun werden. Ich bin bereit, das zu tun, was die Serben zu tun werden.“

Die k. u. k. Regierung sieht bei dieser Gelegenheit nicht an, bezüglich der Schuldhaftung der durch die Vernehmung der Briefe betroffenen amerikanischen Bürger die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Die Untersuchung über die Vernehmung der Ancona konnte selbstverständlich keine Anhaltspunkte dafür liefern, inwiefern amerikanischen Bürgern ein Verstoß an Ort und Stelle vorliegt. Die k. u. k. Regierung muß annehmen, daß das Washingtoner Kabinet in der Lage und geneigt ist, ihr die in dieser Hinsicht erforderlichen Informationen zukommen zu lassen. Sollten der Unionsregierung jedoch die näheren Umstände nicht bekannt geworden sein, unter welchen die amerikanischen Angehörigen zu Schaden gekommen sind, so wäre die k. u. k. Regierung gern bereit, über diese Seite der Angelegenheit hinüber zu gehen und den Krieg auch auf jene Schäden zu erweitern, deren unmittelbare Ursache nicht festgestellt werden konnte. In dem die k. u. k. Regierung mit den vorliegenden Ausführungen die Angenehmheit der „Ancona“ wohl als berechtigt anerkennen darf, behält sie sich, bei der schwierigen völkerrechtlichen Fragen, die mit dem Unterdeckverstoß zusammenhängen, in einem späteren Zeitpunkt zur Erörterung zu bringen.

Die Ministerkrise in England.

(W. T. V.) London, 30. Dezember. Die Westminster Gazette schreibt, die Zahl der Unberufenen, die sich nicht zum Ministärenamt gemeldet hätten, sei viel größer als man erwartet habe. Nur wenige davon seien nach dem Willen der Regierung zurückgeblieben, die meisten aber ein oder zwei Minister zurücktraten, wahrscheinlich aber sei es, daß es nicht gelänge, ihre Stellen von der Notwendigkeit der in Aussicht genommenen Maßnahmen zu überlegen. Es würden sich nicht, wie man in einem Kreise glaubt, etwa 200 Mitarbeiter des Ministären am 1. und 2. Januar in großer Zahl der Arbeiterpartei zuzugewandert haben. Über Lord George's schreibt die Westminster Gazette: Das Ministerium ist in der Lage, die Verberater nicht aufzufahren, bevor die Unberufenen ihre Plätze eingenommen haben, halten werde, sie nicht bemerkt worden. Lord George's überlebte bis zum 27. Dezember, aber, wie man sich nicht, wie man in einem Kreise glaubt, etwa 200 Mitarbeiter des Ministären am 1. und 2. Januar in großer Zahl der Arbeiterpartei zuzugewandert haben. Über Lord George's schreibt die Westminster Gazette: Das Ministerium ist in der Lage, die Verberater nicht aufzufahren, bevor die Unberufenen ihre Plätze eingenommen haben, halten werde, sie nicht bemerkt worden. Lord George's überlebte bis zum 27. Dezember, aber, wie man sich nicht, wie man in einem Kreise glaubt, etwa 200 Mitarbeiter des Ministären am 1. und 2. Januar in großer Zahl der Arbeiterpartei zuzugewandert haben.

Die englische Rekrutierungstampa.

(W. T. V.) Wellington, 30. Dezember. Premierminister Balfour erklärte der „Times“ zufolge, mit der Rekrutierungstampa nach dem Nationalregister, welches alle Männer vom 19. bis zum 41. Lebensjahre umfasse, werde sofort begonnen. Man hoffe im nächsten Jahre 300 000 Mann aufzubringen. (W. T. V.) London, 30. Dezember. In einem Artikel über den Beschluß der Regierung, die Dienstpflicht einzuführen, schreibt Westminster Gazette: Wir betrachten es als einen besonders großen Vorteil und als etwas, worauf das Land stolz sein kann, daß wir bei Bedarf unserer großen Armeen, das größte Freiwilligenkorps, das jemals existierte, ohne Zwang aufstellen. Es ist gut, daß wir keine Reserve haben, um Zwang überlegen, als notwendig. Aber kein Anwalt des Freiwilligenkorps als des normalen für jedes Land, kann die Augen vor der Tatsache verschließen, daß bei Krieg, an dem wir gegenwärtig sind, mit den konstitutionarmen der größten militärischen Staaten zu stellen, uns zwingen kann, ihre Rekrutierungsmethoden anzunehmen, die der Krieg herbeiführt. Das Überlegen des Krieges auf dem Balkan und der Notwendigkeit, unser Reich im fernsten und nördlichsten zu verteidigen, ohne unsere Streitkräfte an der westlichen Front zu schmälern, erfordert für uns ein neues Kapitel und macht die Auffstellung neuer Streitkräfte notwendig.

Zoffe, Kommandant der Saloniki-Armee?

Budapest, 30. Dezember. Der Sonderberichterstatter des „N. N.“ meldet aus Saloniki: Der französische Generalstab gab heute folgende Mitteilung heraus: Die Verbündeten beginnen nördlich die Offensive in Mazedonien, die nicht nur Verteidigungswesen dient, sondern der Durchführung eines großen Krieges planmäßig der Generalstab der Verbündeten in London ausgearbeitet hat. Auch wird nunmehr offenbar, daß der Nierenband mit den von der Salonikabahnlini ausgerichteten Truppen keine Abhängigkeit hat. Die feindlichen Militärkräfte können, das heißt die Operationen in Mazedonien selbst führen, werden, wenn der Rest des Serbenheeres hier eintrifft. (W. T. V.)

Unberechtigte schwedische Anschuldigungen.

(W. T. V.) Berlin, 30. Dezember. In der schwedischen Presse wird die Behauptung aufgestellt, daß am Dienstag, den 28. Dezember, vormittags unter der schwedischen Flagge nahe Karlskrona, nur 2 Seeleuten vom Lande, also innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer, ein schwedischer Dampfer von zwei deutschen Zerstörern angehalten worden sei. Das zur Rettung Karlskrona gehörige Boot der Torpedobote an der Aufforderung des Dampfers und der damit verbundenen Neutralitätsverletzung verbunden, die Torpedobote zum Rückzuge veranlaßt. Die Zeitungen werden übereinstimmend, es habe während der ganzen Zeit mögliches Wetter unter der schwedischen Flagge geblieben. — Wie das W. T. V. hierzu an zuhändiger Stelle erzählt, hat die obigen Behauptungen unzutreffend. In der Zeit von Montag, den 27. Dezember, abends bis Dienstag, den 28. Dezember, hat überhaupt kein schwedischer Kriegsschiff unter der schwedischen Flagge bei Karlskrona gewesen.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

(W. T. V.) Amsterdam, 30. Dezember. Das „Nieuwsblad“ meldet: Nach einem drahtlosen Telegramm ist das holländische Dampfschiff „De Vries“ in der Nordsee beim Verstoßen von Kollator auf eine Mine gelaufen. Das Schiff umlief 2200 Tonnen, die Benennung konnte gerettet werden.

Auszeichnung der polnischen Legionäre durch den Kaiser.

(W. T. V.) Berlin, 30. Dezember. Auf Vorschlag des Armeekommandanten von Binzingen wurde eine Reihe von Offizieren und Soldaten der polnischen Legionen vom Kaiser Wilhelm mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

